

# Tausend Jahre kaiserlicher Pracht

Auf den Kunst- und Antiquitätentagen in Bamberg erweisen die Händler sich wieder als würdige Erben des kulturellen Reichtums, den Heinrich II. in der Stadt begründete.

**B**amberg hat guten Grund, zu jedem sich bietenden Anlass Kaiser Heinrich II. und seine Gemahlin zu feiern: Zur Hochzeit hatte Heinrich seiner Kunigunde von Luxemburg die Festung Babenburg geschenkt, er stiftete den Dom, der in deren Mauern errichtet wurde und gründete 1007 das Bistum Bamberg, das er mit reichem Besitz ausstattete. So schuf der letzte Ottone die Voraussetzungen für das Wohlergehen und die Schönheit einer Stadt, die, von Kriegen und Katastrophen weitgehend verschont, zu den sehenswertesten in Deutschland gehört. Das diesjährige Heinrichsjubiläum zum tausendsten Todestag des Herrschers gedenkt ihm unter anderem mit zeitgenössischer Kunst: Im Dom hat Elke Maier eine Installation aus Tausenden feinen Fäden geschaffen, die sie aus dem Gewölbe hinab um das von Tilman Riemenschneider 1513 gestaltete Grabmal des heiliggesprochenen Kaiserpaars spannte.

Kunst wurde in Bamberg dank der fürstbischöflichen Hofhaltung stets großgeschrieben, und berühmte Künstler hinterließen hier ihre Spuren. Der Architekt Johann Dientzenhofer baute nicht nur das Schloss Weißenstein im nahen Pommersfelden, sondern auch Barockgebäude in der Altstadt, darunter das imposante Palais Bibra. Es beherbergt heute das Kunstauktionshaus Schlosser, inmitten eines Cluster von Händlern in denkmalgeschützten Häusern. Derzeit veranstalten sie zum 29. Mal ihre Kunst- und Antiquitätenwochen, wie gewohnt parallel zu den Wagner-Festspielen im benachbarten Bayreuth und mit Neuerwerbungen im Programm.

In der Kunsthandlung von Matthias Wenzel ist eine gotische Madonna darunter, deren Herkunft im Umkreis der Dombauhütte von Orvieto vermutet wird. Das Münchner Nationalmuseum erwarb sie früher einmal und gab sie wieder ab, nun soll sie 300.000 Euro kosten. Bei Wenzel hängt auch ein Gemäldepaar des frühen 18. Jahrhunderts, auf dem Hendrick Govaerts seine beliebten, von mehreren Museen bewahrten Kompositionen ausgelassener höfischer Festgesellschaften variiert: Man musiziert, isst und trinkt, derweil eine von Hunden angeklaffte Katze am Tischtuch klammert (56.000 Euro).

Die Mehrzahl der Bamberger Händler sind Generalisten. Von Silbernem bis zum Schrank, vom Gemälde bis zum Keramikstück, von Skulptur bis manchmal sogar zu Schmuck oder antikem Textil lassen sie we-

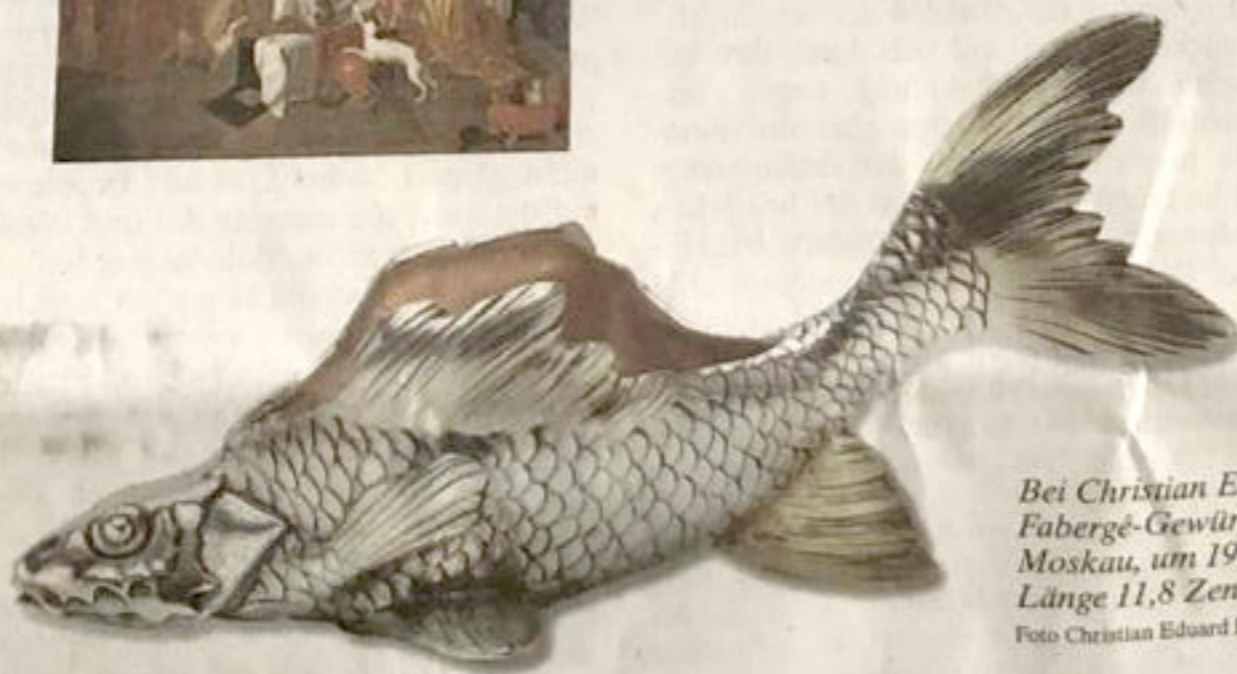
*Schwingt beim Kunsthandel Senger Bamberg sein Schwert im Kampf gegen das Böse: „Heiliger Michael“ eines oberrheinischen Meisters, gefertigt um 1470/80 aus Lindenholz, rückseitig gehöhlt, originale Fassung, Höhe 97 Zentimeter, 85.000 Euro*

Foto Senger Bamberg Kunsthandel



*Bei Wenzel: Ölbild aus Henrick Govaerts Gemäldepaar „Vornehme Gesellschaft im Karneval“, 116 mal 104 Zentimeter, zusammen mit seinem Pendant 56.000 Euro*

Foto Wenzel Kunsthandel



*Bei Christian Eduard Franke: Fabergé-Gewürzschale in Form eines Störs, Moskau, um 1900, Silber teilvergoldet, Länge 11,8 Zentimeter, 43.000 Euro*

Foto Christian Eduard Franke Kunsthandel

nige Wünsche offen. Christian Eduard Franke und Christoph von Seckendorff füllen ein gotisches Stadthaus über zwei Etagen mit solchen Herrlichkeiten. Mitten in dieser Pracht besticht ein Zylinderbureau mit schönsten Marketerien. Zuoberst zeigen sie eine Schlossanlage, darunter einen Saal mit Ausblick auf ein Städtchen und auf den Schubladen lebendige Szenen aus dem Bauern- und Handwerkerleben. Zugeschrieben wird das Möbel Johann Wolfgang Elias Weinsprach, der es um 1770 eventuell für Schloss Bruchsal baute (224.000). In einer Vitrine schwimmt ein Fisch: 11,8 Zentimeter misst das silberne Gewürzschälchen von Fabergé in Gestalt eines Störs, das nicht nur beim Kaviarschmaus dienlich sein kann (43.000).

Viele Gebäude in Bambergs Altstadt tragen Namen, manche dazu die entsprechenden Hauszeichen. Es gibt ein Haus „zum Lindwurm“, „zum Rebstock“, „zur Trommel“ oder auch „zum Krebs“, in dem Friedrich Hegel wohnte. Das kleine, im Kern von 1307 stammende Handwerkerhaus „zum Roten Hahn“ stellten Claudia und Markus Schmidt-Felderhoff nach allen Regeln der Restaurierkunst wieder her, die sie ihrem Möbelangebot ebenfalls angeeignet haben lassen. Gerade haben sie eine venezianische, grün-goldenen gefasste Polsterbank in Arbeit, deren Armlehnen in Schneckenenden. Erstmals unternehmen die beiden Händler einen Ausflug in die Moderne: mit einem Paar von Finn Juhls „Spade Chairs“, entworfen um 1960 (9000).

Liebhaber dänischen Designs gehen ins Silberkontor Heiss, wo auf kleinstem Raum eine Fülle von Schmuck und Gerät schimmert, darunter Hans Hansens 1938 entworfener, schnörkelloser Krug (3200) oder Georg Jensens Tee- und Kaffeeservice No 787 mit kurzen Tüllen und Ebenholzgriffen; Lasse Baehring's schneidig kurvig Schälchen liegt bei 1300 Euro.

Mit Gastauftritten zeitgenössischer Künstler in ihren Geschäften haben sich die Bamberger zuvor in einigen Sommern dem Mix aus Alt und Neu verschrieben. Bei Senger behält man ihn bei. Geschäftsführer Thomas Herzog hängt Marc Taschowskys Großporträt von Che Guevara über die Treppe zum gotischen Keller. Vis-à-vis zieht mit wehenden Locken ein Erzengel hoch übers Land, sein Schwert weist ihn als Michael aus. Außer auf dem dem Flamen Marten de Vos zugeschriebenen Gemälde von etwa 1580 (68.000) schwingt ein weiterer Sankt Michael sein Schwert, man schnitzte ihn hundert Jahre früher am Oberrhein und hüllte ihn in einen goldenen Mantel (85.000). Bei Senger gibt es auch eine Künstlerin zu entdecken: Von Ulla Schnittpaul stammt die Marketerie einer Amazone mit Hund für einen Geschirrschrank, dessen Corpus ihr späterer Ehemann Bruno Paul 1937 entworfen hatte. BRITA SACHS

**Bamberger Kunst- und Antiquitätentage,**  
bis 23. August